

# Die Gartenbauwirtschaft

Wirtschaftszeitung des deutschen Gartenbaues  
Amlische Zeitschrift für den Gartenbau im Reichsnährstand



Hauptchriftleitung:  
Berlin SW 61  
Yordstraße 71 Fernruf F. 6. 4406

Nummer 45

Berlin, Donnerstag, den 7. November 1935

Blut und Boden

52. Jahrgang

Nicht Flächensteigerung, sondern Leistungssteigerung

## Die 2. Erzeugungsschlacht beginnt

Aus dem Inhalt:

Die zweite Erzeugungsschlacht beginnt. Flaggen auf Halbmaß (zum 9. November). Der Obstbau in der Erzeugungsschlacht. Baumschulen und Erzeugungsschlacht. Aufgaben der Technik in der Erzeugungsschlacht. Der Gemüsebau und Erzeugungsschlacht. An unsere Leser (wichtige Mitteilung). Mitteilungen der Hauptvereinigungen. Goslar, die Stadt des Reichsbauerntages. Ideenwettbewerb zur Reichsausstellung in Stuttgart. Für den Obstbau (Fachgr. Obstbau). Was der Obstbau von der Betriebslehre wissen muß. Ueber das Ausschneiden der Obstbäume. Aus dem Blumen- und Zierpflanzenbau. Die sachgemäße Behandlung von Schnittblumen. Eine Wildtulpe und ihre winterharten Hybriden. Anordnungen des Verwaltungsamtes (Saatgut). Die Regelung des deutschen Seidenbaues. Was auch die Frau des Gärtners liest. Fragen, die auf Antwort warten. Jetzt notwendiger Pflanzenschutz.

Die Erzeugungsschlacht, die der Nationalsozialismus führt, hat noch einen tieferen Sinn, als nur technisch eine Schlacht zu schlagen. Wir wollen auch nicht vergessen, daß das Fronterleben sich im Nationalsozialismus weiterentwickelt. 4 Jahre lang haben wir ununterbrochen einer Welt gegenüber, die glaubte, uns mit ihren technischen Mitteln überwinden zu können. Es gelang ihr trotz der größten Materialschlachten nicht, solange „der Mensch“ intakt blieb. Erst als es auf trümmigen Wegen erreicht wurde, die geistige Haltung des Volkes zu erschüttern, kam der Zusammenbruch und mit ihm jene schauerliche Revolte von 1918 mit ihren verhängnisvollen Auswirkungen. Und der Aufstieg war erst wieder möglich, nachdem es dem Führer gelang, einem von Jahr zu Jahr wachsenden Teil von Volksgenossen wieder eine neue und starke charakterliche Haltung zu geben. Nicht umsonst hat der Reichsbauernführer die Erzeugungsschlacht befohlen, denn es gilt, auch hier zuerst und nachhaltig den Kämpferwillen zu wecken.

Rechte dabei für uns fordern, als wir gewillt sind, die entsprechenden Pflichten auf uns zu nehmen. Die Forderung nach dem gerechten Preis legt voraus, daß wir unter allen Umständen gewillt sind, die gerechte Ware als Vorkauf zu geben. Es gilt, diese Bestimmung und Auffassung in die Kreise unserer Berufsamerade mit allem Nachdruck hineinzutragen, und es ist die größte und wichtigste Aufgabe unserer Unteroffiziere im Bereich der Kreis- und Ortsfachmänner, nicht nur selbst mit gutem Beispiel voranzugehen, sondern sich jene Berufsameraden vorzunehmen, die noch immer glauben, je nach der Art des Kunden verschiedenes „weibergig“ sein zu dürfen.

wendigkeit dieser Maßnahmen verstanden und es ist zu erwarten, daß im kommenden Jahr mit einem noch viel größeren Erfolg gerechnet werden kann. Der gesamte Nährstand dankt aus innerstem Herzen dem Führer und ist entschlossen, mit ganzer Kraft uneigennützig an die Erfüllung der gestellten Aufgaben heranzutreten, um die politische Freiheit des Staates für immer zu sichern. Wir richten nochmals unseren Blick auf die Worte unseres Führers aus seiner großen Rede auf dem Bäderberg: „Unsere Pflicht wollen wir weiter erfüllen, gerade Weges gehen, ohne umzusehen, so wie bisher. Wir wollen durchschreiten durch die Rote dieser Zeit, hart und gewappnet, nie schwach werden. Zu-

### Der Kampf ist: „Nicht Flächensteigerung, sondern Leistungssteigerung“

setzt voraus, daß man den „inneren Schweinehund“ überwindet und dem in dieser Beziehung Schwachen einige freundliche Ratschläge gibt. Ein sehr gutes Hilfsmittel hierzu sind planmäßige Betriebsbegehungen an Stelle von Versammlungen. Wenn jeder weiß, daß auch sein Betrieb befragt wird, und daß besonders auch diejenigen herankommen, die nie zur Versammlung gehen, aber auch keine Fachzeitung lesen, dann beginnt man, sich zusammenzunehmen; denn jeder fürchtet den Spott, auch den nicht ausgeprochenen, der anderen Berufsameraden.

Hier liegt eine wichtige Aufgabe für unsere Kreis- und Ortsfachmänner; denn die Betriebsbegehungen bedeuten die Klärung des Vorfeldes, bevor der Angriff zur Erzeugungsschlacht einsetzt.

Prof. Dr. Ebert, Berlin, Reichsunterstellungsleiter II C 9.

### Auch der Film hilft

Gerade zur rechten Zeit, nämlich zum Beginn der 2. Erzeugungsschlacht, wurde der Film:

„Der Obstbau in der Erzeugungsschlacht“ am 29. 10. in Berlin uraufgeführt. Die landwirtschaftliche Beratungsstelle der J.B. Fördernindustrie stellte sich mit einer Anzahl von betamten Obstbaufachleuten in den Dienst der guten Sache. Das Ergebnis ist der obige Bekehrfilm, der in erster Linie für den Bauer bestimmt ist, aber auch die Kenntnis eines manchen Gärtners im Obstbau zu erweitern vermag. Da und dort befinden sich in unserem Erfahrungsbereich noch Lücken, die der Film in vielen in recht anschaulicher Weise zu schließen imstande ist. Deshalb ist er vor allem auch ein Wegweiser zu den von jedem Obstbauern in der Erzeugungsschlacht zu lösenden Aufgaben.

Obstbäume, deren unzählige Blüten durch Bienen bestäubt werden, reifende Früchte — ein ansprechender Anblick in diesem Film. So manche Obstanlage aus der Palz, dem Alten Lande usw. zeigt, daß wir nur durch erklaffiges Baummaterial usw. unserem großen Ziel, das wir uns in der Erzeugungsschlacht gesetzt haben — Selbstversorgung mit einwandfreiem, deutschem Obst — näherkommen können. Wenn die in dem Film gezeigten Anlagen, z. B. von Pfirsichen, aus klimatischen Gründen auch nicht in allen Gegenden Deutschlands erziehen können — ein Hinweis darauf wäre sehr angebracht —, so zeigen die Bilder doch sehr gut, was man durch eine planmäßige und sachgemäße Pflege der Bäume erreichen kann. So führt der Film die Pflanzung und den Schnitt der Bäume vor — der letztere bei Pfirsichen allerdings etwas zu radikal —, er zeigt uns die Wichtigkeit der Düngung und Schädlingsbekämpfung, die Pflege von Form- und Verebnis und manche Kulturmahnahme, wie z. B. das Ausdünnen der Früchte, das Entleeren derselben gegen zu starke Sonnenbestrahlung usw. Bilder von der sachgemäßen Ernte, der Verpackung und Sortierung der Früchte bilden die notwendige Ergänzung. Den Schluß bildet eine Mahnung einerseits an den Obstbauer, nur Qualitätss Obst zu erzeugen, andererseits an den Verbraucher, deutsches Obst zu essen. Hk.

und abgemauert dürfen wir den alten Kampftruf unserer Bewegung wieder annehmen, indem wir diesmal ruhen: Deutscher Gartenbauer, erwache! Erst in zweiter Linie kommt es darauf an, das fachliche Wissen und Können und die Hilfsmittel der Technik und Wissenschaft zu mobilisieren. Welt voran steht die Forderung, die richtige geistige Haltung für diese Erzeugungsschlacht zu finden und aus ihr den Willen zum Kampf zu wecken. Nicht das „Was ich tue“, sondern das „Wie ich es tue“ ist entscheidend. „Anständig“ sollen wir in die Erzeugungsschlacht hinarbeiten, indem wir nicht mehr

## Warum Erzeugungsschlacht?

Durch unseren Reichsbauernführer R. Walther Darré wurde das Bauerntum und damit auch der Gartenbau im vorigen Jahre zum ersten Male zur Erzeugungsschlacht aufgerufen. Trotzdem im Jahre 1933 eine Reform der hies. Lebensmittelproduktion erging, erging dieser Aufruf zur Erzeugungsschlacht. Warum?

Das im Mittelpunkt Europas liegende Deutschland und die sich daraus ergebenden Verhältnisse, insbesondere die Beziehungen zu den anderen Völkern, lassen zu der Erkenntnis kommen, daß man auf die Dauer die dem Volke notwendige Lebensnotwendigkeit nicht sichern kann, wenn man dieser Tatsache nicht immer klar ins Auge sieht und auch entsprechend danach handelt. Deutscher Boden ist für uns höchstes Gut. Die Absicht, die Güte unserer gärtnerischen Erzeugnisse, soweit überhaupt möglich, steigern zu wollen, bedingt die Voraussetzung einer richtigen Bearbeitung des Bodens. Dem Gartenbau obliegt deshalb die Aufgabe, alle gegebenen Möglichkeiten auszunutzen, um eine entsprechende Steigerung der Güte seiner Erzeugnisse zu erreichen. Die Nahrungsfreiheit ist die Voraussetzung politischer Freiheit und mit Entsetzen denken wir an die Jahre des Weltkrieges zurück, die wohl eine Lehre für immer sein dürfen. Die vergangenen Jahre legen hierfür das sprechendste Zeugnis ab, und keiner darf sich hierüber hinwegsetzen.

Die Ernährungssicherung bedingt nicht eine Austerbindung des deutsch-ausländischen Warenaustausches, sondern ist lediglich in solche Bahnen zu lenken, die in der Ordnung der Gesamtwirtschaft und im Interesse des Gesamtvolkes liegen. Industrie und Handel treten heute von ihrer früheren, ungeordneten Stellung zurück und gliedern sich in den Rahmen der nationalen Bedarfs- und Ausgleichswirtschaft ein. Sie sind daher nicht mehr die Grundlage der Ernährung des Volkes, sondern nur noch ein Hilfsmittel derselben. Indem der Handel heute mehr und mehr den Ausgleich zwischen eigener Erzeugung und zusätzlicher Einfuhr auf allen Gebieten darstellt, wird die gesamte Volksernährung mehr oder weniger unabhängig vom Ausland. Dadurch ist die Freiheit des Staates und die Unabhängigkeit des Volkes auch in schwereren Tagen sichergestellt.

Die Notwendigkeit der Erzeugungsschlacht ist bedingt durch folgendes:

1. Die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen,
2. die industrielle Rohstoffverwertung und den in den Industrien beschäftigten Volksgenossen das Brot zu gewährleisten,
3. die Ausfuhr der Industrieerzeugnisse zu fördern,
4. um vielen deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot innerhalb des deutschen Raumes zu geben.

Die Erzeugungsschlacht muß unter dem Gesichtspunkt „Dem ganzen Volk zu dienen“ betrachtet werden.

Nicht um Vergrößerung der Bebauungsflächen, sondern um eine Gütesteigerung der gärtnerischen Erzeugnisse auf den vorhandenen

### rischen Erzeugnisse auf den vorhandenen Flächen geht es.

Um diese Maßnahmen auch in Zukunft erfolgreich durchzuführen, muß nochmals auf folgende Punkte verwiesen werden:

1. Intensivste Bodenbewirtschaftung,
2. richtige und ausreichende Düngung,
3. Verwendung von einwandfreiem Saatgut,
4. Bodenverbesserungen durch Meliorationen, Vermeidung des Deelandes in Ruflagend,
5. Vermeidung jeder Einseitigkeit des Anbaues, dafür eine vielseitige Bewirtschaftung; denn diese ist gleichzeitig die beste Sicherheit eines Betriebes. Vermeidung jedes konjunkturmäßigen Anbaues. Der Anbau hat unter Berücksichtigung des Lebens und Gesamtwohles des Volkes zu erfolgen.

Innerhalb des ersten Jahres der durchgeführten Erzeugungsschlacht wurden Ergebnisse erzielt, die über alle Erwartungen hinausgingen. Das deutsche Bauerntum und auch der Gartenbau haben die Not-

## Neue Stadthalle in Goslar



Zum Reichsbauernstag ist die Stadthalle in Goslar fertiggestellt. Sie wird die Stätte für die kommenden Reichsbauernstage sein. Photo: Atlantic

Zum 9. November:

## Flaggen auf Halbmaß!

Am 9. 11. sind 12 Jahre verflossen, seitdem der Führer mit seinen ersten, treuesten Mitkämpfern in München an jenem, für das deutsche Volk und für die Entliehung und Zukunft des Dritten Reiches so bedeutungsvollen Tag, den 1. nationalsozialistischen Befreiungsmarsch vom Bürgerbräu-Keller zur Feldherrnhalle am Odeonsplatz unternahm. Der 12. Jahrestag des Schicksalstages der Bewegung steht im Zeichen der vom Führer wieder zurückeroberten Freiheit des deutschen Volkes. Die Fesseln, in die uns der Versailles Vertrag schlang, sind gefallen. Durch die Reichsgesetze vom 17. 3. 1935 über die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht ist dem deutschen Volke das wichtigste Hoheitsrecht zurückgegeben worden, dessen jeder Staat zu seinem Leben bedarf. Deshalb ist der 9. 11. 1935 dazu anzuwenden, die ersten Wutzungen der Bewegung, die 16 Gefallenen an der Feldherrnhalle, in die Freiheit des neuen Reiches zu überführen. Dieser Tag ist darum der Auferstehung der Helden in das neue nationalsozialistische Deutschland geweiht. Überall in deutschen Landen werden zum Zeichen der Trauer um die gefallenen Helden die Fahnen halbmast wehen, allüberall werden innerhalb der deutschen Grenzen die Gloden von den Türmen läuten zum Gedenken an jene, die zu den Besten unseres Volkes gehörten. Mitten im Schaffen mußten sie sterben und durften nicht das vollendete Werk sehen, bei dessen Grundsteinlegung sie mithalfen. Führer und Bewegung sind der Inhalt ihres Lebens gewesen. Für sie und damit für Deutschland haben sie gekämpft. Wie sie gelebt haben: tapfer und männlich-tüchtig dem Schicksal ins Auge sehend, so sind sie auch gefallen für die Idee. Der Kampf verschlingt ja immer die Besten; denn immer sind es die Tüchtigsten, die nach Taten drängen, die ungeachtet der eigenen Sicherheit ihre Pflicht tun und nicht an das bloße Leben denken, sondern an das würdige Leben, wie es schon ausgesprochen ist in dem Keiterlied: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!“

Neben dem Gefühl der Trauer um die Gefallenen bewegt uns ein Gefühl des Dankes, das wir in einem neuen und schöneren Deutschland leben dürfen, das wieder den Glauben an sich selber gewonnen hat, und daß wir das Glück haben, an seiner Zukunft mitzubauen. Das danken wir den Toten, ihrem Opfertum, den sie für uns angetreten haben. Und dieser Dank soll uns durch unser ganzes Leben begleiten.

Und zu dem Dank tritt das Gefühl der Ehrfurcht vor der göttlichen Macht, die es so geliebt hat, daß alles Große und Hohe nur durch Opfer gewonnen wird. Schon die schlichte Arbeit des Tages, die dem Leben dienen will, wird nur verrichtet durch Opfer an Lebenskräften. Die Mutter, die dem Volke ein neues Leben schenkt und es mit Mutterliebe behütet, ist doch wieder das verschwindende Leben, dem